

Ein Haushalt für Optimisten – Tietze (SPD): „Wir haben so viel geschafft!“ - Kolter: Sparen oder Steuern rauf

Von
Redaktion

15. Dezember 2019



Unna-Esel am Rathausplatz / Foto Rundblick

„Wir haben so viel geschafft!“ Mit gewisser Leidenschaft brach es aus Michael Tietze (SPD) in der letzten Ratssitzung dieses Jahres am 12. 12. heraus.

Der Ratsherr aus Massen und 1. stellvertretende Fraktionsvorsitzende sieht die Arbeit des Unnaer Stadtrates neun Monate vor den nächsten Kommunalwahlen **zu schlecht geredet.**

Man habe so viel geschafft, betonte Tietze, als es ums Thema Haushalt ging. Was Rat und Verwaltung seit Beginn der Ratsperiode im Frühsommer 2014 konkret „geschafft haben“ und was offenbar zu gering geschätzt wird, führte der Sozialdemokrat nicht mit Beispielen aus.

Er hielt es aber augenscheinlich nicht für gerechtfertigt, bei der Diskussion um die (bekanntlich schwierige) Haushaltslage **alles bisher Entschiedene pauschal mies zu reden.**

So hätten der aktuelle Rat und die aktuelle Verwaltung z. B. **viele Millionen in die Unnaer Schulen gesteckt**, verteidigte zuvor der frühere Fraktionsvorsitzende Volker König bei der Diskussion um die [Toiletten der Massener Sonnenschule. Deren Kernsanierung verschiebt sich wie berichtet um ein weiteres halbes Jahr](#), weil im Gebäude Asbest verbaut ist und die Sanierung deutlich teurer wird als gedacht. Es muss daher neu kalkuliert werden.



Bürgermeister Werner Kolter. (Archivbild/Stadt Unna)

Bürgermeister: Sparen oder Steuern rauf

Um den Haushalt gründlich und nachhaltig zu sanieren, gibt es aus Sicht von Bürgermeister Werner Kolter ohnehin nur zwei Möglichkeiten für den aktuellen und den folgenden Rat: **„Sparen oder Steuern erhöhen.“**

Kolter sieht das anhaltende Hauptproblem darin, dass Unna über den „Zensus“ weniger Einwohner zugestanden werden als tatsächlich in der Stadt wohnen, und das wirkt sich erheblich negativ auf die **Schlüsselzuweisungen** aus, die einen Großteil der städtischen Einnahmen ausmachen. Die Stadt klagt dagegen.

Dass Land und Bund irgendwann **in naher Zukunft einsehen werden, wie wichtig die Arbeit der Kommunen** ist, und sie dementsprechend endlich **auskömmlich finanziell ausstatten**, daran glaubt zuversichtlich Michael Tietze. **„Lasst uns da doch mal optimistisch sein!“** Er fügte tiefenphilosophisch hinzu: „Wenn ´ne Katze ´ne Kuh wäre, könnten wir sie melken.“

Eine ordentliche Portion Optimismus ist notwendig angesichts der Zahlen und prognostizierten Entwicklungen, die Kämmerer Achim Thomae in seinem letzten Finanzbericht für 2019 an die Leinwand warf.



Genehmigung des Doppelhaushalts im März – v. li. Kreiskämmerer

Janke, Bürgermeister Kolter, Ralf Oxe von der Kommunalaufsicht des Kreises, Stadtkämmerer Thomae. Foto Stadt UN

Kämmerer: Mittelfristige Deckungslücke von 3,4 Mio. – Ab 2022 neues Sicherungskonzept wahrscheinlich

Achim Thomae skizziert für die Jahre ab 2022 eine strukturelle **Deckungslücke von 3,4 Millionen Euro**. Als größte Kostenblöcke zählte er wie schon bei seinem [Zwischenbericht vor vier Wochen \(„Haushalt auf Kante genäht“\)](#) folgende Ausgabeposten auf:

- Hilfen zur Erziehung
- Steigende Kosten für die Kitas
- Versorgungsaufwendungen
- Kosten für Flüchtlinge.
- Perspektivisch zudem: die Kosten des Klimapaketes.

In den Haushaltsjahren **2019 und 2020 gelingt der formale Ausgleich** durch das Einsetzen der Ausgleichsrücklage.

2021 nennt Thomae einen Haushaltsausgleich „**weder strukturell noch formal wahrscheinlich**“. Aber der Verzehr der allgemeinen Rücklage liegt unter 5 %, deshalb wird ein zulässiger Haushalt herauskommen.

2022/23 jedoch sieht es nach bisherigen Prognosen anders aus: kein struktureller und kein formaler Ausgleich – denn der Verzehr der allgemeinen Rücklage liegt im 2. Jahr bei über 5 Prozent. Das würde/wird ein neues **Haushaltssicherungskonzept** erforderlich machen.



An welchen Kernaufgaben der Verwaltung kann gespart werden?

Da ist bisher noch guter Rat teuer. (Foto / Bearbeitung: Rundblick Unna)

Immer wieder: Unna hat „kein Einnahme-, sondern ein Ausgabenproblem“

Das jetzige Szenario kommt nicht überraschend. Es zeichnete sich schon im **November 2017** ab.

Damals sahen sich Fraktionen und Besucher in der Ratssitzung einem nachdenklichen Bürgermeister gegenüber. „Düstere Prognose: Über Unna kreist der Pleitegeier“, titelte unsere Redaktion und fasste die Sitzung wie folgt zusammen:

„Nicht mehr als „Bangemache“ abgetan, sondern langsam als drohender Fakt anerkannt: Unna steuert auf die Pleite zu. Entweder müssen drastische Einsparungen oder deutliche Einnahmesteigerungen her – sonst sieht es ab 2020 und Folgejahre düster aus. Und Einnahmesteigerungen bedeuten in diesem Fall: Steuern rauf.“

*Mit dieser Prognose konfrontiert, sah sich Klaus Göldner von der Freien Liste Unna am Donnerstag in der Ratssitzung einem nachdenklichen Bürgermeister gegenüber. Denn seit vorigem Jahr schon ist klar: **Von (deutlichen) Steuererhöhungen ab 2019 bleiben die Unnaer nur dann verschont, wenn Land und Bund zeitnah ihre finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Kommunen erfüllen. Und nichts deutet darauf hin.***

Bürgermeister Kolter und Kämmerer Achim Thomaе hatten sich noch bei der Pressekonferenz zum Doppelhaushalt 2017/18 zuversichtlich gezeigt, die drohenden Steuererhöhungen abwenden zu können – indem Bund und Land davon überzeugt würden, sich stärker an den Kosten z. B. für die Unterkunft anerkannter Asylbewerber zu beteiligen.

Würden die Kommunen allerdings nicht nachhaltig entlastet, führe an Steuererhöhungen auch in Unna kein Weg vorbei, warnte Kolter vor. Mit einem Hebesatz von 762 Punkten sei die Grundbesitzabgabe in Unna zwar hoch, doch längst hätten andere Städte landes- wie kreisweit aufgeholt oder die Kreisstadt sogar überholt.

Dass Bund und Land nachhaltig den Geldhahn öffnen – „danach sieht es nicht aus“, wiederholte Klaus Göldner jetzt in der Ratssitzung seine Warnung aus dem Vorjahr. Von „Bangemache“ war nun auch keine Rede mehr – Kolter räumte die finanziellen Probleme der Stadt offen ein.

Der Prüfbericht der Gemeindeprüfungsanstalt attestiere der Stadt ein ziemlich düsteres Bild über ihre Finanzlage, unterstreicht der FLU Vorsitzende in seinem Redebeitrag zur Haushaltsprüfung. Trotz brummender Konjunktur, historisch niedriger Zinsen und grundsätzlich positiver Ertragslage schmelze das Eigenkapital wie Zitroneneis in der Sonne, „gut zwei Drittel unseres Vermögens sind bereits aufgebraucht. 2020 werden – wenn alles so weiter läuft – noch ca. 10 Prozent davon übrig sein.“ Das sei, so die Prüfer, nicht mit der intergenerativen Gerechtigkeit vereinbar. „Wir dürfen unseren Kindern und Nachfolgern nach 2020 kein finanzielles Chaos hinterlassen“, warnt der FLU Chef.

Unna habe – mit Ausnahme des sparsamen Personalbereichs – ein massives Ausgabenproblem. „Dies betrifft insbesondere das Gebäudemanagement, die Bereiche Schule, Kultur und Freizeiteinrichtungen.“ Werde nicht kurzfristig gegengesteuert, drohe ab 2020 das finanzielle Aus.

Könne jemand noch ernsthaft daran glauben, dass Bund und Land den Städten nachhaltig aus unserer finanziellen Notlage helfen würden? Nichts deute darauf hin, im Gegenteil, im Land stünden die Zeichen auf Konsolidierung...

Vor wenigen Tagen habe sich SPD-Fraktionschef Volker König öffentlich zitieren lassen mit dem Vorsatz: Dort, wo Unna ganz bewusst Geld in die Hand nehme, um die Stadt liebens- und erlebenswert zu halten, wolle man auch daran festhalten. „Hört sich toll an“, bemerkt Göldner, „ist aber eine hohle Floskel, bis eine solche Haltung auch solide finanziell hinterlegt werden kann.“